Die örtliche Versammlung im NT

Teil 3

Referent	Klaus Sander
Ort	Gelsenkirchen
Datum	10.05.1998
Länge	01:08:56
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ks009/die-oertliche-versammlung-im-nt

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, unser heutiger letzter Vortragsabend steht ja auch noch unter dem Leitthema die örtliche Versammlung oder Gemeinde im Neuen Testament.

Wir wollen uns dazu hier einen Überblick verschaffen und das spezielle Thema dieses dritten Abends hatte ich formuliert, Beziehungen zwischen örtlichen Versammlungen, Verfall der Versammlungen. Das heißt also, wir haben es heute Abend mit zwei Abschnitten zu tun, die sich auch etwas überschneiden, aber grundsätzlich mit zwei Abschnitten. Ich lese dazu wieder einige Stellen und werde auch nachher noch eine ganze Reihe anderer Stellen im Laufe des Vortrags vorlesen. [00:01:01] 1. Korinther 4, Vers 17 In dieser Halb habe ich euch Timotheus gesandt, der mein geliebtes und treues Kind ist in dem HERRN, und er wird euch erinnern an meine Wege, die in Christus sind, gleich wie ich überall in jeder Versammlung lehre. Und eine ganz ähnliche Stelle zunächst aus Kapitel 7, Vers 17 Doch wie der HERR einem jeden ausgeteilt hat, wie Gott einen jeden berufen hat, also wandle [00:02:04] er, und also verordne ich in allen Versammlungen.

Dann eine Stelle, die mit dem zweiten Abschnitt in einem engen Zusammenhang steht, aus dem zweiten Timotheus Brief. 2. Korinther 2, Vers 19-22 Und doch der feste Grund Gottes steht und hat dieses Siegel, der erkennt, die sein sind, und jeder, der den Namen des HERRN nennt, stehe ab von der Ungerechtigkeit. In einem großen Hause sind nicht allein goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, und die einen zur Ehre, die anderen aber zur Unehre. [00:03:01] Wenn nun jemand sich von diesen reinigt, so wird er ein Gefäß zur Ehre sein, geheiligt, nützlich dem HAUSHERRN zu jedem guten Werke bereitet. Die jugendlichen Lüste aber fliehe, strebe aber nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Frieden mit denen, die den HERRN anrufen, aus reinem Herzen. Bis dahin.

Wir wollen auch heute Abend versuchen, mit der Hilfe des HERRN über dieses heutige spezielle Thema dann nachzudenken.

Ich möchte an die Spitze zwei, wie ich meine, grundsätzliche Feststellungen stellen. Im Neuen Testament, das haben wir ja gestern und auch vorgestern behandelt, gibt es viele örtliche Versammlungen. Und diese örtlichen Versammlungen setzen sich aus Menschen zusammen,

werden aus Menschen [00:04:09] gebildet, aus Gläubigen. Und da, wo Menschen sind, gibt es Fehler, gibt es Falsches, gibt es einfach Fehlleistung, gibt es, das müssen wir auch sagen, Sünde. Das war so in der Zeit des Neuen Testamentes, das ist so heute und leider das wird auch so bleiben. Die zweite Feststellung, die ich an die Spitze stellen möchte, ist einfach die, in diesem Zusammenhang sind diese örtlichen, wie ich meine, diese örtlichen Beziehungen besonders aktuell, wobei wir dann auch wiederum bedenken wollen, dass wir diese Beziehungen nicht herauslösen können aus dem großen Zusammenhang der örtlichen Versammlung zur ganzen Versammlung. [00:05:03] Ich wiederhole den letzten Satz. Wir können auch diese Beziehungen, über die wir sprechen wollen, nicht herauslösen aus dem Zusammenhang der örtlichen Versammlung zur ganzen Versammlung. Und darf ich das zum wiederholten Male sagen, die örtliche Versammlung ist nichts anderes als die ganze Versammlung reduziert auf den Ort. Das ist ein äußerst wichtiger Satz.

Ich möchte das zunächst sagen, wenngleich ich zunächst auch davon, von diesen beiden Grundsätzen eigentlich noch einmal wieder absehen möchte, weil ich ganz mit einfachen Überlegungen anfangen will. Worum es geht, das kann ich auch so ausdrücken, indem ich zwei unterschiedliche Fragen stelle oder indem ich zwei unterschiedliche Positionen aufzeige und wir wollen dann nachher prüfen [00:06:03] anhand der Schrift, welche Position die richtige ist, welche Antwort die richtige ist. Das kann man so sagen, eine örtliche Versammlung ist, das ist also die erste Position, die ich einfach mal so in den Raum stelle, ist selbstständig, ist unabhängig von jeder anderen, handelt autonom, braucht sich nicht hineinreden zu lassen, ist allenfalls, allenfalls will ich weglassen, ist nur abhängig von dem Herrn Jesus im Himmel. Oder, jetzt formuliere ich die andere Position, um die es geht, eine örtliche Versammlung ist abhängig vom Haupte im Himmel.

Eine andere örtliche Versammlung ist gleichfalls abhängig vom Haupte im Himmel. Und wir sehen da schon, dass eine Einheit besteht, eine Einheit in der Abhängigkeit. [00:07:07] Und das ist letztlich das Problem, um das es uns geht.

Was ist biblisch?

Dieses zweite, diese mit einem Wort gesagt Position der Abhängigkeit oder dieses erste mit einem Wort gesagt Position der Unabhängigkeit, diese autonome Gebilde, die sich eben als eine selbstständige Einheit für sich versteht, eine individuelle Einheit, die auch als solche angeblich für Gott Existenz hat. Ich will das gleiche Problem ein bisschen noch auf ein menschliches Beispiel bringen, damit jeder versteht, worum es mir geht heute Abend. Wir leben in einer Zeit der großen internationalen Unternehmungen. Ich unterstelle, dass es ein internationales Unternehmen gibt mit Niederlassungen auf [00:08:02] der ganzen Welt. Wenn man jetzt einfach, vielleicht ist es ein klein wenig überspitzt, davon ausgeht, dass jede Niederlassung für sich arbeitet, für sich entscheidet, für sich Geschäfte macht und dann geht das eine Zeit gut, aber eines Tages zerbricht das Unternehmen, weil jeder seinen eigenen Weg geht.

Wenn dieses gleiche Unternehmen dagegen so organisiert wäre, dass etwa gleiche Aktionen liefen, dass etwa ein Band der Einheit vorhanden wäre, dass man, jetzt bleibe ich einfach bei dem geschäftlichen Bild, dass man sich abstimmen muss, dann läuft die Sache, dann ist das effizient. Ihr seht, das ist einfach das Problem, um das es auch uns hier geht, wenn ich von Beziehungen [00:09:03] zwischen örtlichen Versammlungen rede. Und jetzt wollen wir versuchen, das anhand der Schrift zu beantworten. Die Schrift gibt uns, das haben wir auch mehrfach schon jetzt behandelt, dieses wunderbare Bild des einen Leibes an die Hand, etwa in 1.

Korinther 12. Wenn ich allein dieses Bild vor Augen habe, dann meine ich, dann wäre schon jede Unabhängigkeit absurd, zum Scheitern beurteilt.

Wie kann ein Glied in einem Leib unabhängig von einem anderen Glied in dem gleichen Leib sein? Auf der anderen Seite wollen wir jetzt Gottes Wort genau nehmen, deswegen sage ich das an dieser Stelle mit besonderem Nachdruck. In dem menschlichen Leib, liebe Geschwister, wenn ich euch bitten darf, meinen Gedanken jetzt besonders vielleicht gehört zu schenken, in einem menschlichen Leib gibt es nur Gliede. [00:10:07] In dem Leibe Christi gibt es auch nur Gliede, das heißt die einzelnen Gläubigen. Und jetzt kommt die Feststellung, in dem Leibe Christi gibt es keine örtlichen Versammlungen. Dann sagt er, das wird passieren.

Was ist denn los?

Was sagt denn die Schrift weiter?

Die Schrift äußert sich ausdrücklich nicht zu Beziehungen zwischen örtlichen Versammlungen. Das hat sie auch gar nicht nötig. Die Schrift hat dieses Bild, hat dieses Konzept, dass jede örtliche Versammlung, ich wiederhole das wieder einmal, mit dem Haupte verbunden ist, dass jede örtliche Versammlung nur ein Ausschnitt des Ganzen ist, dass jede örtliche Versammlung von der ganzen Versammlung abhängt, [00:11:05] dass jede örtliche Versammlung ein Stück des Ganzen ist, nur an einem Ort. Damit ist alles gesagt.

Der Grundsatz der Unabhängigkeit ist ein Grundsatz, der ist von der Schrift nicht gedeckt. Die Tatsache einfach, dass die örtliche Versammlung Stück des Ganzen ist, entscheidet absolut das Problem. Die Schrift hat es gar nicht nötig, das im Einzelnen darzulegen, weil sich das aus diesem Zusammenhang schlicht ergibt, und das finde ich so großartig, dass Gott sich herabneigt, uns das in seinem Worte einfach so zu sagen. Und jetzt möchte ich auf eine ganze Reihe von Stellen eingehen, und ich darf euch bitten, das vielleicht, wenn das möglich ist, mitzulesen, auch wenn das einige Minuten dauert. Daran seht ihr, dass das Prinzip der Einheit und Einheitlichkeit ein Schriftprinzip ist, [00:12:03] dass man die Augen einfach verschließt, wenn man das nicht sieht. Wollen wir noch einmal anfangen mit 1. Korinther 4, Vers 2, eine Stelle, die ich schon einmal gelesen habe, zu Beginn, am Freitagabend. Wir lesen dort, der Versammlung Gottes, die inkorrent ist, den Geheiligten in Christo Jesu, den berufenen Heiligen, samt allen, die an jedem Ort den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen.

Zweite Stelle, die ich eben gelesen habe, 4, Vers 17, ich beschränke mich nur auf die entscheidenden Worte am Ende von Vers 17, gleich wie ich überall in jeder Versammlung lehre.

[00:13:01] Das gleiche gilt für 7, Vers 17, ich lese auch da nur das entscheidende, und also verordne ich in allen Versammlungen. Dann gehe ich weiter, wenn ihr bitte Kapitel 11, Vers 16 aufschlagen wollt, wenn es aber jemand gut dünnt, streitsüchtig zu sein, so haben wir solche Gewohnheit nicht, noch die Versammlungen Gottes.

Dann in dem, Kapitel 14 ist der Korintherbrief, Kapitel 14, Vers 33, denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens, wie in allen Versammlungen der Heiligen. Und dann lese ich in Kapitel 16, Vers 1, was aber die Sammlung für die Heiligen betrifft, [00:14:11] wie ich den Versammlungen von Galatien verordnet habe, also tut auch ihr.

Dann die Stelle noch in Vers 19, Kapitel 16, 1. Korinther 16, Vers 19, es grüßen euch die Versammlungen Asiens.

Auch im 2. Korintherbrief, ganz im Anfang, ist dieser Gedanke enthalten, samt allen Heiligen, die in ganz Achaia sind.

Versammlung Gottes, die in Korinth ist, samt allen Heiligen, die in ganz Achaia sind. Und wenn wir noch ein paar Kapitel weiter sehen, in 2. Korinther 11, Vers 28, am Schluss [00:15:09] liest man die Worte, die Sorge um alle Versammlungen.

Wir wollen einen Augenblick jetzt anhalten, warum habe ich diese Stellen gelesen.

Einfach deswegen, um zu demonstrieren, um zu belegen mit der Schrift, der Apostel lehrt überall dasselbe. Das hat nur dann Sinn, wenn das Band der Einheit diese überall ansässigen Versammlungen umschlingt.

Er lehrt überall dasselbe.

Die Versammlungen sind also, das müsste man auch jetzt wieder sagen, nicht unabhängig. Sie alle haben diese unsichtbare Beziehung zu dem Haupt.

Wir wollen einige andere Stellen noch weiter dazunehmen. [00:16:04] Ich glaube, dass es sehr wichtig ist, dass wir unter den Eindruck der Schrift in dieser Frage kommen. Deswegen nehme ich mir die Mühe und mache sie auch euch, dass wir all diese Stellen einmal lesen. Im Galaterbrief, Kapitel 1, Vers 2, Paulus Apostel nicht von Menschen, noch durch einen Menschen, sondern durch Jesum Christum und Gott den Vater, der ihn auferweckt hat, aus den Toten und alle Brüder, die bei mir sind, den Versammlungen von Galatien. Übrigens der einzige Brief im Neuen Testament, der an eine Gruppe von Versammlungen gerichtet ist. An eine Gruppe von Versammlungen in einer Provinz. Dann in dem gleichen Kapitel, in Vers 22, wir haben einen ganz ähnlichen Gedanken.

Ich war aber den Versammlungen von Judäern, die in Christus sind, von Angesicht unbekannt.

[00:17:08] Dann wollen wir zurückblättern in die Apostelgeschichte.

Ihr seht also immer wieder dieser wichtige Gedanke, dass der Apostel sich verpflichtet fühlt und dass auch das, was er sagt, das betrifft alle Versammlungen. Da gibt es keinen Unterschied und da kann man auch keinen Schnitt machen, keine Zäsur machen.

Da ist einfach ein inneres Band vorhanden, eine Abhängigkeit. Warum?

Weil die zentrale Abhängigkeit mit dem Haupt im Himmel gegeben ist. Aus dieser zentralen Abhängigkeit ergibt sich automatisch dieses Band der Geschichte. Und das ist ein ganz wichtiger Gedanke. Als Glieder, ich darf das nochmal sagen, als Glieder des Leibes sind wir persönlich verbunden. Aber die Ausgangsfrage ist die, wie ist das bezüglich der örtlichen Versammlungen, die [00:18:06] eben in ihrer Beziehung zu dem Haupt und in der Beziehung zu der ganzen Versammlung eben diese Abhängigkeit in der Geschichte aufweisen. Ich weiß, dass das vielleicht ein klein wenig ungewohnter Gedanke ist, wollen wir den Herrn bitten auch, dass er uns das klarer macht. Ich halte es für einen außerordentlich schönen Gedanken und ihr seht, wie wichtig es ist, dass der Herr uns

einmal dahin bringt, das Neuz aufzunehmen, nicht nur einfach so pauschal aufnehmen.

Der Herr wünscht, dass wir diese Gedanken haben, wie er sie hat über die Geschichte, dass wir Fundament unter die Füße bekommen, dass nicht der Wind der Leere uns umwirft sofort.

Das hängt damit zusammen. Ihr werdet gleich noch sehen, in welchem Zusammenhang das auch in der Tat höchst interessant werden kann. Wir betten also zurück in die Apostelgeschichte. In Kapitel 8 liest man von der Evangeliumsverkündigung in Samaria äußerst erfolgreich, wenn auch [00:19:10] mit diesem Wermutstropfen versehen, dass dort der Zauberer Simon auftritt und sich nicht gerade sehr schön verhält. Aber das möchte ich nicht sagen, sondern wir wollen hier aus dem Kapitel 8 ersehen, dass die Gläubigen in Samaria in Gemeinschaft sind mit der Versammlung in Jerusalem.

Warum?

Weil sie unabhängig waren? Nein, weil ein Band da entstanden ist. Ein Band, das die einen verknüpfte mit dem Haupt im Himmel und das die anderen von hatten mit dem Haupt im Himmel. Das ist eine, ich möchte sagen, so einfache Logik, dass man das kaum zu beweisen braucht. Oder wenn wir zurückblättern, nein, Verzeihung, in das Kapitel 9 hineingehen, da steht ein interessanter Satz, 9, Vers 31.

[00:20:01] So hatten denn die Versammlungen durch ganz Judäer und Galiläer und Samarier hin Frieden und wurden erbaut und wanderten in der Furcht des Herrn und wurden vermehrt durch den Trost des Heiligen Geistes. Was heißt das? Heißt das, dass sie getrennt waren, dass sie unabhängig waren? Das heißt, dass sie mit diesen wunderbaren Beziehungen sich verknüpft fühlten. Und wenn ich die Fußnote als die richtige Version ansehe, das scheint vielleicht sogar auch so zu sein, dann wird der Gedanke noch verstärkt, dass es nicht Versammlung im Plural ist, sondern dass diese vielen Gläubigen in Judäer, Galiläer, Samarier die Versammlung bildeten dort. Ihr seht, die Örtlichkeiten zusammengenommen bilden die eine große Versammlung, die Beziehung, die Ortsversammlung ist nichts anderes als die Reduzierung des Ganzen auf den Ort, beschränkt auf die Gläubigen an einem Ort, so klar ist die Schrift.

[00:21:01] Vielleicht noch ein paar Gedanken zum Fluss dazu, Kapitel 15, Apostelgeschichte, eine ernste Streitfrage, die die Gläubigen damals zu spalten drohte und die Apostel, die damals natürlich noch da waren, haben das klären können und dort wird dann in dem Vers 23 ein Brief geschrieben. In dem Vers 23 liest man, dass dieser Brief an die Brüder geschickt wurde aus den Nationen in Syrien, in Antiochien, in Syrien und in Silizien. Warum das?

Weil sie unabhängig waren, nein, weil Jerusalem und diese anderen Versammlungen auf einer Linie waren. Die waren abhängig. Die wussten sich verknüpft, verbunden mit dem Haupt im Himmel. Was für die einen galt, galt doch für die anderen. Und das ist auch sicherlich etwas gewesen, was sich in den ganz persönlichen, ich meine, [00:22:03] in der Beziehung der Zuneigung abspielte. Darf ich euch aufmerksam machen noch, wir wollen auch in den Römerbrief kurz hineinsehen, auf eine Stelle in Kapitel 15, Römer 15, Vers 26, denn es hat Mazedonien und Ahaia wohlgefallen, eine gewisse Beisteuer zu leisten für die Dürftigen unter den Heiligen, die in Jerusalem sind. Dieses Band, das Bestand, das äußerte sich auch in dieser Form. Man lief nicht an den Bedürfnissen der Heiligen vorbei, man war abhängig, man fühlte sich gebunden an das, was der Herr getan hat. Oder noch eine letzte Stelle aus dem Kapitel 16, Römer 16, Vers 16, grüßet einander mit [00:23:01] heiligem Kuss.

Es grüßen euch alle Versammlungen des Christus. Was hätte das für einen Sinn, wenn das alles autonome Einheiten gewesen wären, die alle nebeneinander bestanden hätten. Nein, auch in dieser einfachen Aussage äußert sich diese herzliche Verbindung, diese primäre, diese zentrale Verbindung mit dem Haupt im Himmel, die dann Reflex hat auf die Versammlungen, die auf der Erde sind. Ich meine, das ist eine beeindruckende, ich persönlich sehe das so, Blickreihe, die uns klar macht, dass der Gedanke der Unabhängigkeit schlicht ein unbiblischer Gedanke ist. Oder vielleicht ein allerletzter Hinweis noch, wenn man etwa an das denkt, was in der Offenbarung steht über die sieben Sendschreiben. In den sieben Sendschreiben werden jeweils die Zustände von siebenörtlichen Versammlungen gefiltert.

Ich sehe einmal ab von der Tatsache, dass damit auch prophetische Hinweise verbunden [00:24:03] sind. In jeder der Versammlungen ist ein anderer Zustand berichtet und das Wort Gottes sagt jedes Mal am Ende eines solchen Sendschreibens, wer ein O hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt. Ephesus muss anhören, was in all den anderen sechs Versammlungen passiert war und Laodicea, um die letzte zu nennen, muss anhören, was in all den anderen sechs Versammlungen passiert war. Warum?

Weil die unabhängig waren? Nein, weil die Botschaft für alle galt, wenn auch in erster Linie natürlich der Zustand der jeweiligen Ortsversammlung im Vordergrund stand. Ihr seht, Unabhängigkeit ist kein biblischer Grundsatz. Durch diese Fülle von Stellen, meine ich, kann man das durchaus belegen, also eine göttliche Einheit in der Lehre und, darf ich das jetzt hinzufügen, in der Praxis im Urkreis zu tun. Ich meine, man muss die Augen verschließen, wenn man das nicht sieht. [00:25:05] Das ist für mich persönlich auch der tiefste Grund und die moralische Legitimation, wenn in unserer Zeit oft der traurige Fall passiert, dass einfach Nachbarversammlungen sich mit einer örtlichen Versammlung befassen, wenn man dort biblische Prinzipien aufgeht. Das ist die moralische Grundlage, eine moralische Verpflichtung sogar. Die tauchte natürlich im ersten Jahrhundert nicht auf, aber sie taucht eben heute auf. Wir erkennen jedenfalls daraus, dass die örtliche Versammlung also in der Tat nichts anderes ist als die ganze Versammlung nur eben beschränkt auf den Ort.

Dieser wichtige Satz, liebe Geschwister, wollen wir Ihnen doch immer wieder in unser Herz graben. Und dann klären sich manche Schwierigkeiten.

Die örtliche Versammlung handelt mit Autorität und dieser Satz gibt uns jetzt die Möglichkeit [00:26:06] auf ein echtes, ernstes Problem einzuhängen. Ich möchte das nicht verschweigen. Das Problem nämlich, das auch teilweise zu einer großen Not wird.

Nämlich wie ist die Beurteilung, wenn es sich um eine Entscheidung einer örtlichen Versammlung handelt, die entweder wirklich oder vermeintlich falsch ist.

Dann wird das Problem der Beziehungen aktuell und dann müssen wir Farbe bekennen, was haben wir gelernt aus der Schule. Dann müssen wir die Grundsätze versuchen auch in einer biblisch nüchternen Form zu praktizieren. Und deswegen wollen wir uns ruhig dieser Frage stellen, die ja an sich auch eine aktuelle Frage ist.

Der Grundsatz bleibt, die große Linie bleibt, Menschen sind nicht unfehlbar.

[00:27:04] Eine Versammlung ist nicht unfehlbar, aber in den Augen Gottes und in dem Himmel werden keine fehlerhaften, falschen Beschlüsse anerkannt.

Das gibt es nicht. Wir haben sich eine Spannung zwischen dem was wir festgestellt haben und was eigentlich hier jetzt in der Praxis läuft. Ich will das noch an einem ganz kurzen Beispiel damit wieder das Problem zu verdeutlichen. Die Versammlung, sagen wir in einem Ort in A, fasst einen Beschluss, gehen wir von einem Ausfluss aus, den die Versammlung in B für Fall fällt.

Wie ist das zu behandeln?

Diese aktuelle Frage war stets aktuell, ist immer aktuell und wird auch, und wenn man [00:28:02] noch so moderne Grundsätze anwendet, liebe Geschwister, stets aktuell bleiben. Das ist einfach so.

Wo Menschen sind, kommen Fehler vor und wo Menschen sind, wird dieses Problem immer wieder auftauchen. Wir sind leider nicht in der geistlichen Haltung, die solche Fehler grundsätzlich ausfließen könnte.

Was ist dazu zu sagen?

Wenn wir, erlaubt dass ich meine Gedanken jetzt so formuliere, wenn wir bei der Schrift bleiben, dann meine ich, dass es sich bezehnt, dass die Gläubigen, das war eben ein Beschluss, eine Sache ist, die auf der ganzen Erde gilt, in der ganzen weltweiten Versammlung gilt. Und dass wir gehalten sind auch diesen Beschluss zu respektieren, auch wenn mir das im Moment nicht passt. [00:29:01] Ich muss da ehrlicherweise ja auch zugeben, als Kritiker kann ich ja möglicherweise gar nicht die Informationen haben, die wir anderen haben, das muss ich akzeptieren.

Ich sage möglicherweise, es kann durchaus sein, dass ich Informationslücken habe, die die anderen nicht haben. Und da kann ich nicht einfach sagen, was ihr getan habt, ist falsch, von deswegen. Nein, ich muss zunächst einmal, ich glaube das ist der richtige Weg, respektieren, was geschehen ist.

Aber was auch wahr ist, wir wollen das ja geistlich beurteilen, liebe Geschwister, ist dieses, dass sicherlich auch dann Brüder mit ihren Bedenken gehört werden müssen.

Wenn der ernste Brüder ernste Bedenken haben, dann kann eine solche Versammlung nicht einfach [00:30:04] darüber zur Tagesordnung hingehen. Das muss sie auch vor dem HERRN prüfen. Und wenn man das in einer geistlichen Form tut, in der Haltung der gegenseitigen Abhängigkeit und auch in der Haltung der Demütigung vor dem HERRN gibt es eine Lösung. Dann klärt sich das Problem so oder so.

Das ist einfach eine Tatsache, die wir hinnehmen müssen. Und das fordert eben bei uns allen eine geistliche Haltung. Eine Haltung, die sich sicherlich nicht von heute auf morgen verwirklichen lässt. Das Zeitproblem ist oft vielleicht das größte Problem.

Das müssen wir lernen. Und dann schenkt der HERR auch davon, bin ich überzeugt, wenn die richtige Haltung [00:31:04] in meinem und deinem Herzen in solchen Fällen ist, eine klare Erkenntnis. Dann wird man sehen, vielleicht die Versammlung in A, dass sie voreilig gehandelt hat. Oder falsch gehandelt hat. Oder die Brüder der Versammlung in B werden sagen, dass ihre Kritik voreilig war. Dass sie nicht richtig gehandelt haben. Wenn das in einer geistlichen Weise gehandhabt wird, wird der HERR dazu sein, sich bekennen und eine Lösung schenken. Wir dürfen nur nicht meinen, dass auf Anhieb, wenn ich meine, der Befluss sei falsch, dass nun meine Meinung unbedingt richtig sein

müsse. Nein, der HERR erwartet einfach zunächst, dass wir in einem gegenseitigen Verstehen und auch da in der Abhängigkeit bleiben.

In der Abhängigkeit von ihm und ich denke auch in der gegenseitigen Abhängigkeit. Dass auch die Dauer Falsches nicht bei Bestand bleibt, ist klar. [00:32:05] Aber dass auch die Dauer Richtiges bei Bestand bleiben muss, ist auch klar. Und das fordert uns alle, dass wir bei dem HERRN sind und ihn bitten um Licht in diesem Punkt. Wenn eine Versammlung, ich bleibe bei dem Fall der Versammlung A, gewissermaßen eindeutig Fehler gemacht hat in einem solchen Befluss und ebenso eindeutig sich weigert etwas zu korrigieren, dann muss man schließlich dahin kommen. Dann verliert die Versammlung A den Charakter als örtliche Versammlung. Das ist eine sehr ernste Sache. Ich habe mit ganzem Bewusstsein das einmal gesagt, liebe Geschwister, weil ich meine, örtliche Versammlung, wie sie die Schrift sieht und die Beziehungen unter örtlichen Versammlungen zwingen uns zu dieser Fragestellung zu nehmen. Sie lassen sich aber lösen, solche Fragen, wenn wir eben, meine ich, [00:33:01] alle mit der nötigen inneren Bereitwilligkeit, auch mit einer geistlichen Gesinnung da herangehen. Und vielleicht auch mit der nötigen Geduld.

Ich darf noch einmal sagen, ich habe für mich sehr den Eindruck, aus mancherlei Erfahrung in meinem Leben auch, dass solche Fragen nicht von heute auf morgen zu bewältigen sind. Wer das meint, meine ich, sieht doch manche Dinge da nicht ganz richtig. Das macht in dem Zusammenhang genügend. Ich habe also jetzt zunächst über die Beziehungen zwischen örtlichen Versammlungen etwas gesagt. Wir wollen dann diesen zweiten Abschnitt, der wie gesagt teilweise sich berührt mit dem ersten, behandeln, den ich genannt habe, Verfall oder Niedergang von Versammlungen.

Das äußert sich primär ja auch auf der örtlichen Ebene. Auf der örtlichen Ebene bemerkt man, wie vieles nicht so ist, wie es sein soll. [00:34:02] Wenn wir unsere eigenen Herzen prüfen, stellen wir das täglich fest. Und Niedergang oder Verfall ist eigentlich ja im Grunde nichts anderes oder so besser gesagt, der Ausschluss der traurigen Tatsache, dass in deinem und meinem Herzen immer noch das Prinzip der Sünde ist. Das ist ja furchtbar. Und aus diesem Prinzip der Sünde leitet sich alles ab, was man unter Niedergang versteht. Im Niedergang in den Dingen Gottes. Und das ist sehr demütigend und traurig.

Besonders wenn wir bedenken, dass in der Schrift immer wieder zu finden ist, Gott tut etwas Gutes und der Mensch macht daraus etwas Schalliges und Schlechtes. Was Gott gibt, zieht er in den Schmutz oder er verdirbt es.

[00:35:01] Wenn wir an Adams Ton denken, wenn wir kurze Zeit später an Noahs Ton denken, wenn wir an den schnellen Verfall des Priestertums denken, an den schnellen Verfall des Königtums denken, wenn wir daran denken, auch als die Israeliten zurückkehrten aus Babylon um einen Neuanfang zu machen, es dauerte nur wenige Jahrzehnte, dann war auch da wieder Niedergang. Das ist eine furchtbare und traurige Feststellung. Ich habe nie verstehen können, dass es manche in Kommentatoren gibt von neuzestamentlichen Büchern, die schlicht an dieser Tatsache vorbeigehen. Man hört das für eine interessante Auffassung von Brüdern durch eine Verfallstheorie. Ich kann das überhaupt nicht verstehen. Das ganze Wort zeigt mir auf Schritt und Tritt, dass das, was der Mensch tut, ein Verfall ist. Wir wollen gleich noch ein wenig näher darauf eingehen. [00:36:01] Ich denke, dass alles Menschliche unter der Herrschaft dieses Gesetzes des Verfalls steht.

Wenn man eine menschliche Gruppe hat, die aus welchen Gründen auch immer sich zusammenschließt, nach einiger Zeit, nach einigen Jahren, spätestens in der dritten Generation,

treten Verfallserscheinungen ein. Die Christen machen keine Ausnahme. Wenn wir daran denken, auch wenn man den Weg der Schrift gehen möchte, wir bleiben Menschen. Und auch wir stellen immer wieder diese schlimmen Zeichen des Verfalls fest. An uns und an anderen. Eine verheerende Sache, dieses Gesetz des Verfalls. Und damit, denke ich, müssen wir einfach leben. Und wenn ich in das Neue Testament hineinsehe, dann erschüttert das einen umso mehr, als das auf der ganzen Linie bezeugt wird. [00:37:02] Ich möchte auch da ein paar Stellen nennen, etwas summarisch vielleicht nur. Im Anfang war alles schön. Ein Herz und eine Sehne.

Kapitel 2, Kapitel 3, Kapitel 5 geht es schon los. Ananeas und Saphira wird gelogen.

Kapitel 6 geht man an einfachsten Beziehungen gegenüber Heiligen vorüber. Die Witwen werden nicht mehr versorgt. Die Witwen der hellenistischen Juden. Ich überschlage jetzt ein paar Kapitel in der Apostelgeschichte. Wenn wir etwa an das Kapitel 15 denken, da tauchen ernste Lehrstreitigkeiten auf.

Das ist ja auch kein Beweis dafür, dass alles vollkommen ist und dass kein Verfall da ist. Im Gegenteil. Wenn wir dann auch denken, was der Apostel Paulus, den Ältesten von Ephesus in Milet, in Kapitel 20 sagt, [00:38:01] er spricht von Wölfen, die eindringen würden in die Gemeinde der Gläubigen und die Herde nicht schonen würden. Er spricht von Männern, die aus ihrer eigenen Mitte herauskommen würden, um falsche Dinge zu lehren und die Jünger hinter sich herzuziehen. Das ist ja bestimmt auch nicht alles andere als eine schöne Sache. Das ist doch mit Sicherheit Verfall. Oder wenn wir an Römer 16 denken. Der Römerbericht hat ja manche sehr schweren Teile, aber immerhin in Kapitel 16 wird auch schon da am Rande nur erwähnt von solchen Leuten, die Zwiespalt und Ärgernis anrichten. Oder da im ersten Korintherbericht, liebe Geschwister, wenn man daran denkt, Spaltungen, Hurerei, Gerichtshändel. Die Leute gingen vor die Gerichte, die Geschwister untereinander. Wenn man daran denkt, die Unordnung beim Brotbrechen. Wenn man daran denkt, die Leugnung der Auferstehung der Toten. [00:39:01] Wenn man daran denkt, dass man die Sprachen so in den Vordergrund stellte und die ganze Versammlung kaputt durcheinanderbrachte. Ihr seht Verfall auf der ganzen Linie.

Wenn ich an den Galaterbrief denke, die Vermischung von Gesetz und Gnade. Das ist ja nicht normal. Oder wenn ich weiter daran denke, dass man dort lesen kann, dass falsche Brüderleben eingeführt worden sind. Das ist ja nicht normal. Wenn man an den Kolosserbrief denkt mit den Gefahren der Philosophie. Die Timotheusbriefe. Wenn man an all die anderen Briefe des Neuen Testamentes denkt, Verfall auf der ganzen Linie. Wie kann man das dann letztlich in Abrede stellen? Man kann mir natürlich jetzt mit Recht entgegenhalten, das kann man auch, glaube ich, durchaus einmal überdenken. Aber sagte Herr Jesus denn nicht in Matthäus 16, dass des Hades 14 die Versammlungen nicht überwältigt werden? [00:40:02] Ist das denn nicht ein klarer Beweis dafür, dass die These von dem Verfall völlig falsch ist?

Zum Glück sagte Herr Jesus das und das ist in der Tat auch, denke ich, eine Freude für jeden Gläubigen, das was er gemacht, dass seine Versammlung tatsächlich nicht untergeht.

Seine Versammlung in diesem Neuen Testament ist im Sinne seiner Gemeinde. Aber gerade diesen Einwand wollen wir benutzen, um doch auch da zu unterscheiden, liebe Geschwister. Wir haben in der Schrift zwei interessante Linien im Neuen Testament. Der Herr baut und schafft etwas fehlerlos.

Ohne die geringste Spur von Mängeln.

Der Herr baut, wie er das in Matthäus 16 schon sagt, er baut immer noch und dieser heilige Tempel im Herrn [00:41:02] wird es in der Herrlichkeit vollendet werden. Ohne irgendeinen Verfall. Da wissen wir, dass das Haus Gottes gleich dem Leibe Christi ist.

Aber das ist nur die eine Seite. Die Schrift spricht auch davon, dass das Haus Gottes oder die Versammlung in ihrer äußeren Gestalt von Menschen gebaut wird.

Dass Menschen in 1. Korinther 3 mitbauen, die bauen teilweise mit ganz falschen Materialien.

Das kann man in 1. Korinther 3 sehr deutlich lesen. Und was da herauskommt, ist nicht Perfektion. Und deswegen sind wir durchaus berechtigt, diese doppelte Sicht der Dinge zu haben. Einmal, was der Herr baut, ist perfekt. Da kann man nicht von Verfall reden. Aber wo die Menschen mitmachen, da gibt es fast nur Verfall. Ich übertreibe etwas, aber ihr versteht mich. [00:42:03] Da wo Menschen arbeiten, gibt es einfach Verfall. Und das hat die Schrift im Auge, wenn wir von so vielen traurigen Ereignissen in der Bibel reden. Da hat der Mensch seine Hand im Spiel. Und deswegen müssen wir einfach davon sprechen, dass die Christenheit, dass die Versammlung in ihrem äußeren Aussehen im Verfallbegriff ist. Dass es nach unten alles geht.

Das ist auch in der Lehre der 7 Sens schreiben.

Das ist eine äußerst traurige Sache.

Aber vielleicht auch nützlich, dass wir an dieser Stelle vielleicht lernen, je nach der Blickrichtung, die ich habe, muss ich also den Verfall bejahen oder ich muss sagen, was der Herr baut, da gibt es kein Verfall. Können Sie das bitte doch noch einmal genau in unser Herz aufnehmen. Die Schrift sagt uns das, sie sagt uns das, damit ich das auch sehe. [00:43:02] Das ist das Schöne auch, dass der Herr uns oft manches von zweierlei Seiten sehen lässt. Und wenn wir also von Verfall sprechen, dann ist immer diese Seite der menschlichen Verantwortlichkeit gemeint. Der Mensch baut und er baut vieles vollständig daneben. Wenn er die Grenze in die Hand nimmt, das habe ich eben schon mal gesagt, das geht einfach daneben, mindestens nach einiger Zeit. Gewiss hat der Herr auch, das liest man auch im Erste Gründer, drei treue Arbeiter. Wir wissen durchaus, das brauche ich nicht zu belegen, wenn wir an unsere eigenen Herzen denken, wie vieles da an Fehlleistungen vorkommt. Und das ist eben überhaupt so. Und ich möchte in dem Zusammenhang jetzt eigentlich die Verbindung ziehen zu dem, was ich eben im ersten Abschnitt gesagt habe. Liebe Geschwister, eine besondere Variante des Verfalles, des Niederganges, ist eben diese äußerst traurige Tatsache, [00:44:06] dass Geschwisterkreise heute zerbrechen, dass eine Reihe von Geschwistern, ich darf das jetzt ganz kurz formulieren, ich denke ihr versteht, was ich sagen will, Prinzipien, die jahrelang für sie galten, aufgeben.

Neue Prinzipien in Gestalt von Offenheit und Weitherzigkeit akzeptieren. Das kann man auch selbst bei örtlichen Versammlungen feststellen. Und das ist nach meinem Verständnis ein klarer Verfall, ein klarer Niedergang. Man fragt sich mit Recht, haben unsere Geschwister, die diesen neuen Weg gehen, nie verstanden, was Versammlung ist? Oder haben sie alles vergessen?

Ist das alles weg?

Eine sehr, sehr ernste Frage, meine ich. Und das ist ein absoluter, klarer Fall von Niedergang, den wir vor den Augen haben. [00:45:05] Von Ruin in jeder Hinsicht. Und wenn es dann dahin kommt, dass

sich, wie ich das eben schon mal kurz angedeutet habe, Nachbarversammlungen mit solch einem Fall beschäftigen müssen, dann geschieht das natürlich in der Absicht, zur Einsicht zurückzurufen. Die Einsicht wieder zur Sprache zu bringen.

Tja, leider ist das ja vielfach ergebnislos. Und dann kommt es eben dahin, dass sich solche Nachbarversammlungen, dass sie feststellen müssen, dass eine solche Versammlung, mit der sie sich beschäftigen müssen, eben nicht mehr die Prinzipien des einen Leibes vertritt. Und dass da keine Gemeinschaften entwickelt werden.

Das ist eine äußerst ernste Sache. [00:46:02] Und ich darf noch einmal meine feste Überzeugung wiederholen, das ist legitim. Warum? Weil wir als örtliche Versammlung mit dem Haupt verbunden sind. Und nicht an der Not irgendeiner anderen vorbeigehen können. Aber unter uns denn auch zu der ernsten Konsequenz kommen müssen, diese Geschwister dort an dem Ort können wir nicht mehr als eine Versammlung anerkennen, die auf dem Grund, auf dem Boden des einen Leibes zusammenkommt.

Was bedeutet das? Und das muss ich auch an dieser Stelle sagen, man hört oft das Wort Ausschluss in dem Zusammenhang. Liebe Geschwister, es gibt nichts Falscheres als das Wort Ausschluss in dem Zusammenhang.

[00:47:11] Versammlungen werden nicht ausgeschlossen. Die Gläubigen, die in dieser jeweiligen Versammlung sind und diesen weiten Weg mitmachen, werden auch nicht ausgeschlossen. Das ist überhaupt nicht gemeint.

Bitte lassen wir uns das doch einmal sagen. Versammlungen können nicht ausgeschlossen werden, vielleicht von ganz ganz bestimmten Sonderfällen abgelegt. Aber wir können das nicht. Was sich da abspielt, hat mit Ausschluss von Versammlungen oder Ausschluss von Gläubigen nicht die Spur zu tun. Was ist denn passiert? Es ist nichts anderes passiert als dieses. Wenn wir an die vielen Gruppierungen in unserer Zeit auch immer schon denken, von Gemeinden, Kirchengruppen, evangelikalen Gemeinden. Ja, sie gehen einen anderen Weg als wir. [00:48:02] Und doch wissen wir, dass das geschätzte Brüder und Schwestern sind. Sie gehen einen anderen Weg als wir. Wir sind nicht offiziell mit ihnen in praktischer Gemeinschaft entfernt. Und das ist das, was ich sagen will. Diese Geschwister, die die Prinzipien aufgeben, ziehen vor, den Weg einer evangelikalen Gemeinde zu gehen. Das ist das ganze Geheimnis.

Dass das traurig ist, dass das demütigend ist, dass uns das in den Stoppen ist, klar. Aber von Ausschluss kann man entfernt nicht reden. Denken wir bitte nicht mehr daran. Man hört das immer wieder. Das ist so falsch wie etwas. Überhaupt nicht gemeint. Ein Ausschluss trifft eine persönliche Angelegenheit im 1. Korinther 5, wenn da ein Fall eines Bruders oder einer Schwester ist, wo persönliche Gründe sind, die ihn oder sie zum Bösen stellen können. Aber nicht solch ein Fall, wie ich ihn gerade beschrieben habe. Nur ist das ein äußerst schlimmer und trauriger Fall des Niedergangs unter uns. [00:49:01] Was uns einfach in den Stau bringen sollte. Und ganz vorsichtig machen sollte mit unserer Sprache auch. Dass wir daran denken, uns gezielt eine bescheidene Sprache, wir uns demütigen über das, was in unseren Herzen ist.

Ich möchte noch einen Punkt in dem Zusammenhang mit Verfall berühren, liebe Geschwister, damit ich auch über 2. Timotheus 2 noch etwas sagen darf. Ich kann mir vorstellen, dass vielleicht in diesen Abenden jemand hier war, theoretisch zumindest, der gut aufgepasst hat und vielleicht ins Fragen

gekommen ist.

Der vielleicht auch die Schrift nachgelesen hat zu all dem, was ich gesagt habe. Und möglicherweise in vielen Punkten auch echt überzeugt worden ist, [00:50:03] aber deswegen umso mehr Fragen bekommen hat. Umso mehr, als wenn ich auch gerade eben von dem Verfall spreche. Einfach der sich fragt, ja ich sehe das so ein, was soll ich denn als bibelgläubiger Christ heute tun?

Was muss ich machen? Und ich meine, dass das auch eine Frage sei, die wir uns oft stellen sollen. Auch wenn man meint, man kennt den Weh von seit Jahrzehnten. Man kennt ihn schon von Vätern und Großvätern her. Dass wir so klarmals fragen, was ist denn eigentlich los? Das begreife ich überhaupt nicht. Ich versuche das jetzt einfach mal einem fiktiven Besucher in den Mund zu legen. Die Fragen, die ich mir vorstellen könnte, dass er sich stellt. Er könnte also eine Frage stellen, soll ich mich denn als bibelgläubiger Christ an eine der bestehenden Gemeinden anschließen?

[00:51:04] Dann wird er sich das überlegen, wird sagen, ja das kann ja nicht richtig sein. Ich habe das doch in den Abenden gehört, dass Gemeinden und Kirchen und Gruppen da sind, widerspricht doch der Lehre von dem einen Leibe. Wenn ich mich einer solchen Gruppe anschließe, dann befinde ich mich doch gerade nicht auf dem biblischen Wege. Das kann doch nicht richtig sein. Dann fragt er sich die zweite Frage, ja dann stellt sich doch das totale Gegenteil. Dann bleibe ich am besten ganz allein für mich. Lebe ich mein Christentum allein für mich. Ist das denn richtig?

Das ist ebenso falsch. Der Herr wünscht nicht Isolierung, wünscht kein Einzelkämpfertum, der Herr wünscht, dass ich mit Gläubigen zusammen den Weg des Glaubens gehe. Das hat er auch eingesehen. Dann kommt er vielleicht zu der nächsten Überlegung, [00:52:02] ja dann wird es sicherlich am besten sein, wenn ich mit Gleichgesinnten eine neue Gemeinde gründe, die genauso eingestellt ist wie ich.

Ist das richtig?

Man müsste dann sagen, und das ist auch die Erkenntnis, die er nach einem Überlegen selbst gewinnt, damit wird die Zersplitterung ja noch weiter vermehrt.

Dann ist ja noch eine weitere Gruppe da. Das kann doch nicht richtig sein. Kann gar nicht richtig sein.

Vielleicht eine Zwischenbemerkung. Wollen wir auch das lernen?

Wenn Menschen, und wir hören das auch oft, meine ich, von dem Munde von Geschwistern, sagen, dass Gemeinden gegründet werden, kann man das denn überhaupt? Meint ihr, dass Menschen Gemeinden gründen können?

Wenn ein Evangelist irgendwo arbeitet und es werden viele Menschen zum Herrn geführt, hat er eine Gemeinde gegründet. Glaubt ihr das? Wer gründet denn Gemeinden? [00:53:01] Das tut der Herr, aber kein Evangelist. Auch das ist eine so törichte Bemerkung, dass wir Menschen meinen, wir könnten Gemeinden gründen. Wir könnten Vereine gründen vielleicht, aber keine Gemeinden. Das tut der Herr.

Ich habe das nur gebraucht, einfach dieses Wort, weil man es eben immer wieder hört. Gründen von

Gemeinden wollen wir in der Sache des Herrn lassen. Da haben wir nichts mit zu tun.

Aber er gründet sie auch.

Die nächste Frage, die ich mir vorstellen könnte, aus dem Munde eines solchen Fragestellers wäre, kann man nicht doch, wenn man das so hört, was Versammlung ist, auch was örtliche Versammlung ist, einfach, dass die gesamte Christenheit zurückkehrt zum Anfang. Dass man sich sozusagen das sagt, das ist doch richtig, wir wollen jetzt alle mal zurückkehren zum Anfang. Und dann wird er sich auch sagen lassen, müssen wir vielleicht bei etwas genauerem hinsehen, die Schrift, das geht auch nicht.

Die Schrift sagt mir, [00:54:01] sagt ihm, sagt uns allen, dass der Verfall fortschreitet.

Dass es keine Rückkehr gibt zum Anfangzustand.

Ja, was ist denn jetzt los?

Aber die Schrift öffnet uns einen Weg in 2. Timotheus 2 der Bibelschrift.

Das bedeutet, ich kann persönlich den Weg zurückkehren durch Absonderung. Und dabei bin ich bei diesem sehr wichtigen Abschnitt in Kapitel 2 von Vers 19 an.

Der Weg einer gottgemäßen Absonderung.

Im Judasbrief liest man von einer fleißigen Absonderung. Die gibt es natürlich auch. Das ist eine gottgemäße Absonderung, die persönlich, individuell sich auswirkt.

[00:55:05] Das heißt auf dich und auf mich.

Die beiden Timotheus Briefe sprechen wiederholt dieses Du aber aus.

Das heißt einfach, dass Du und ich ganz persönlich gemeint sind.

Nicht in der Masse, sondern wir, Du und ich persönlich. Und das ist der Weg, das müsste man dann dem Fragesteller sagen, den die Schrift öffnet und der auch heute noch gangbar ist. Der Weg nach 2. Timotheus 2. Und wenn wir die Stelle kurz einmal bedenken, der rote Faden in dieser Stelle, in den Versen die ich gelesen habe, besteht einfach darin, Vers 19, Abstehen von der Ungerechtigkeit.

Vers 21, Reinigung, um ein Gefäß zur Ehre zu sein. [00:56:02] Und Vers 22, Neue Beziehungen genannt.

Neue Verbindungen, gottgemäße Verbindungen.

Wenn wir jetzt ein klein wenig ins Detail gehen, liebe Geschwister, ich habe ja jetzt nur die 3 große Punkte genannt. Vers 19, Der feste Grund Gottes steht.

Was ist der feste Grund?

Wir denken an seine Person, dieses Herrn.

Wir denken an sein Wort.

Wir denken an seinen Geist. Wir denken an alles das, was unverrückbar den Charakter von Gottes, von Grund Gottes hat, fester Grund Gottes.

Das ist an dieser Stelle gemein. Dieser festen, ich würde es mal so sagen, Grundsätze oder alles das, [00:57:02] was Gott getan hat, das bleibt auch inmitten von Verwirrung und Verfall bestehen. Und daran kann man sich klammern, das ist so.

Dann haben wir in Vers 19, das Siegel.

Das Siegel mit 2 Seiten, wie das hier auch logisch ist. Der Herr kennt, die sein sind. Und das andere Siegel, jeder der den Namen des Herrn nennt, stehe ab von der Ungerechtigkeit. Die göttliche Seite und die menschliche Seite.

Verknüpft mit dem Abstehen von der Ungerechtigkeit. Was ist Ungerechtigkeit? Ungerechtigkeit ist nicht erst, ich betone das, nicht erst wenn man silberne Löffel gestohlen hat. Ungerechtigkeit ist einfach alles, was mit Gottes heiligem Wort und Wesen im Widerspruch steht. Das wollen wir festhalten. [00:58:02] Das wird zum Teil erheblich bestritten. Das Wort Ungerechtigkeit meines Wissens steht in Griechischen ohne Artikel da. Das bedeutet, Ungerechtigkeit hat eine große Bandbreite an dieser Stelle. Eine große Bandbreite, nicht erst wenn man silberne Löffel gestohlen hat. Lassen wir uns das bitte sagen an dieser Stelle.

Der Herr ist sehr feinfühlig, glaube ich, in dem was er Ungerecht nennt. Und ich bin recht grubschlechtig in dem was ich Ungerecht nenne. Das ist ein gewaltiger Unterschied. Dann geht es weiter.

Wir haben dann in dem nächsten Vers die Gefäße.

Die Gefäße nach dem Material und die Gefäße nach dem Gebrauch. Goldene, silberne, Hölzerne und Erdene, die einen zu Ehre und die anderen zu Unehre. Und das ist wichtig, weil danach eben der Maßstab der Reinigung anzusetzen ist. [00:59:03] Das kann auch sein, so haben geschätzte Brüder immer gelernt, und ich meine auch mit Fug und Recht gelehrt, dass auch ein goldenes oder silbernes Gefäß mit Dreck bedeckt sein kann. Schmutzig.

Das bedeutet, nicht geeignet ist für den Hausherrn.

Das bedeutet hier, wenn ich in dem Bilde bleibe, dass man sich davon trennen muss. Reinigung, ihr könnt das in dem Vers 21 lesen, bedeutet nach der Fußnote, dass man sich absondert.

Für mich ist diese Stelle auch immer deswegen interessant. In der Bibel, im Neuen Testament speziell, ist die Einheit ein äußerst wichtiger Punkt.

Aber hier wird die Einheit zurückgedrängt durch Heiligkeit. Deswegen wollen wir uns einen Grundsatz merken, der ungemein wichtig ist. Heiligkeit kommt vor Einheit.

[01:00:04] Gott lässt nie die Heiligkeit zurücktreten hinter der Einheit, so kostbar ihm der Gedanke der Einheit ist. Ich darf das noch einmal sagen, Heiligkeit kommt vor Einheit. Heiligkeit hat Priorität und nicht Einigkeit. Das ist eine ganz ernste Sache. Und viele Menschen, ist mir aufgefallen, die sehr stark in unserer Zeiten der Christenheit den Gedanken der Einheit der Christen propagieren, übersehen diesen Punkt total. Keiner von ihnen zitiert einmal 2. Timotheus 2. Da würde man nämlich sehen, dass Gott selbst klar macht, dass Heiligkeit für ihn einen höheren Stellenwert hat als Einheit. So schön dann das ist. Die Einheit, die mit der Heiligkeit zusammen geht, die ist leider erst in der Herrlichkeit der Weisung nicht vorhanden. Das müssen wir uns auch sagen lassen, auch wenn das sich nicht immer so ganz schön anhören mag. Die jugendlichen Lüste haben wir dann in dem Vers 22.

[01:01:06] Das sind nicht etwa jene Lüste, die wir so gerne hier einfügen, was die mit der Unmoral zusammenhängt.

Das ist überhaupt nicht gemein.

Das sind natürlich auch Lüste, die wir vermeiden müssen. Die jugendlichen Lüste, das sind die Lüste des Hochmutes, der Eile, das was dem jungen Menschen so besonders eigentümlich ist in dem Zusammenhang. Das ist typisch jugendlich. Das sind fleißige Lüste. An dieser Stelle ist das gemein, liebe Geschwister. Davon soll Timotheus Abstand nehmen. Natürlich, diese bösen anderen Lüste sind natürlich auch zu viel, deshalb keine Frage.

Aber wenn ich interpretiere, wenn ich exakt frage, was lacht der Text, dann muss ich das sagen, was ich gerade ausgeführt habe. Der Text meint eben jugendliche Lüste, das heißt eben einfach, was mit dem jungen Menschen, der unbesonnen ist, der schnell mit dem Urteil dabei ist, was mit ihm einfach verbunden ist.

[01:02:04] Dann haben wir noch den letzten Hauptgedanken. Strebe aber nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Frieden mit denen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen. Diese Form gottgemäßer Absonderung führt erstaunlicherweise sofort zu neuen Verbindungen. Man merkt nicht einmal, das sind auch andere, die auch so denken. Das ist sehr sehr schön.

Ja, ich bin damit eigentlich fast am Ende. Die Zeit ist auch abgelaufen.

Gilt das auch, was ich hier heute Abend gesagt habe, auch zu dem Punkt Verfall über 2. Timotheus 2, für Gläubige, für Brüder und Schwestern, die schon seit Jahrzehnten diesen Weg gehen, den Weg der Absonderung, deren Väter oder Vorväter aus Kirchen und Benennungen herausgegangen sind.

[01:03:06] Gilt das auch für ihre Kinder, die können ja nicht mehr herausgehen. Die gehen ja schon den Weg. Gilt das denn für sie nicht mehr? Kann ich mich jetzt hier im Brustton der Überzeugung, ja das verstehe ich alles, das kommt ja für mich gar nicht mehr infrage, das habe ja schon meine Väter für mich gesagt. Ist das richtig?

Dann können wir ja den Text aus unserem Bibeln herausnehmen.

Ich meine, wenn ich vor dem Herrn ehrlich bin, dann muss ich das nachvollziehen. Ich kann das nicht buchstäblich mehr machen, was meine Eltern vielleicht vor 50 oder 100 Jahren oder Vorväter vor 100 Jahren getan haben. Aber ich darf doch vor dem Herrn sein und sagen, Herr, ich möchte in meinem

Herzen den gleichen Weg gehen.

Was bedeutet das eigentlich für mich? [01:04:01] Was ist das denn, dass ich diesen Weg gehen darf?

Bitte zeige mir das. Und dann bemerke ich mit einem Male, wie mir verschiedene Lichter aufgehen über Absonderung, liebe Geschwister. Wie ich begreife, was das überhaupt für ein Weg ist. Und dann schalte ich zum ersten Mal in meinem Leben, was das ist. Und dann gehe ich nie wieder weg. Dann bleibe ich da.

Dann gehe ich nie wieder weg. Es kann passieren, was will. Dann verstehe ich mit einem Male, dass die wunderbaren Grundsätze da sind, wenn ich auf ein schwacher Mensch bleibe, der viele, viele Fehler macht. Aber die Grundsätze sind glückliche Grundsätze. Dann gehe ich nie wieder weg.

Aber das setzt voraus, dass ich selbst verstehe, warum das gelaufen ist. Dass ich nicht nur geerbt habe von meinen Eltern und Voreltern, sondern dass ich das selbst besitze in meinem Herzen. Dass ich die Ehrlichkeit vor dem Herrn besitze und ihm sage, Herr, ich möchte das auch verstehen. [01:05:02] Zeige mir das doch. Ich möchte nicht nur mechanischer Mitläufer sein.

Ich komme damit einfach zum Schluss. Ich glaube, ich habe jetzt genug gesagt. Wenn wir also das vor unserem Auge alles noch einmal vor unserem Herzen ablaufen lassen, liebe Geschwister, ich meine, dann wollen wir folgendes festhalten in unserem Herzen.

Da ist ein Leib.

Das gilt auch in der Zeit des Verfalls. Und wir dürfen uns zu dem Herrn hin absondern. Das will der Herr gerade in der Zeit des Verfalls. Wir dürfen zu ihm hinausgehen.

Das ist ein ganz ähnlicher Gedanke nach Hebräer 13. Das gilt eben auch gerade für die Zeit des Verfalls. Zu ihm uns absondern.

Jede Absonderung, die nicht den Herrn Jesus im Blickfeld hat, ist sektiererisch. [01:06:01] Sind das auch klar?

Jede Absonderung, die ich wiederhole, die nicht den Herrn Jesus im Blickfeld hat, geht in die Irre und ist deswegen sektiererisch. Das müssen wir auch sehen und müssen dem Herrn das sagen. Und dieser Weg zu ihm muss auch dann ein Weg sein, der zu den Anfängen des Neuen Testamentes geht. Wir würden dem Zuhörer, den ich eben unterstellt habe, er sei hier gewesen, das zu sagen haben, ja, du musst auch daran denken, dass man zurückkehren muss zu den Wahrheiten, die ganz im Anfang der Schrift eine Rolle spielten. Etwa zu der Belehrung des Paulus über die Versammlung. Diese einfachen Schriftwahrheiten, die müssen uns beherrschen. Deswegen haben wir das so formuliert. Wir kehren zurück zu den Wahrheiten des Anfangs. Zurückkehren zu dem, was von Anfang ist. Und dabei halte ich dann auch immer mit meinem Herzen fest, dass wir nicht die einzigen sind an diesem Ort, die die Versammlung bilden.

[01:07:07] Die Versammlung, die an einem Ort besteht aus allen Gläubigen. Leide, gehen sie nicht alle den Weg als Versammlung. Das ist ja zweierlei und das können wir ganz genau unterscheiden, wenn wir das wollen. Und dann wollen wir auch die Gefahren bedenken. Ich habe das gerade schon angedeutet. Man kann zu weit in die eine Seite gehen, dann ist man sektiererisch. Man kann zu weit

in die andere Seite gehen, dann ist man erfüllt mit einer falschen Großzügigkeit, mit einer Laxheit ohne Gleichen, die fast gar keine Grenzen mehr kennt. Beide Wege sind falsch, sind echt falsch. Beide Wege sind nicht vom Herrn. Und deswegen wollen wir den Herrn bitte zeigen, wenn wir diesen gesunden Weg der Mitte, der hinter dir her ist, dann sind wir richtig. Wir sind bald bei dem Herrn, liebe Geschwister. Und ich könnte mir vorstellen, dass er vielleicht dir und mir diese Frage vorlegt. [01:08:06] Wie hast du zu meiner Versammlung gestanden? Hast du sie geliebt?

Hast du mal die Mühe gemacht, über das viele nachzudenken, was ich im Neuen Testament über meine Versammlung habe niederschreiben müssen? Vielleicht, wenn wir uns noch schämen können, dann können wir uns sehr schämen. Wollen wir daran denken. Ich kann mir auch denken, dass vielleicht heute Abend der ein oder andere über das, was ich hier gesagt habe, sehr verärgert, vielleicht sogar empört ist. Ich kann das gut verstehen. Aber auch einen solchen Zuhörer bitte ich dann herzlich, der mit seiner Empörung und seinem Erwart zum Herrn will. Ich bin davon überzeugt, da wird sich alles klären.